

BERNHARD AKTUELL



Bettenhaussanierung abgeschlossen
Pflegeberuf attraktiv halten
Führungskräfte-Weiterbildung
Flexpool-Modell
Vorhofflimmer-Zentrum zertifiziert

ST. BERNHARD-HOSPITAL
KAMP-LINTFORT



Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster

Inhalt

Vorwort.....	3
Geschafft – die Bettenhaus-Sanierung ist abgeschlossen.....	4
Pflegeberuf attraktiv halten: St. Bernhard-Hospital stellt Weichen für die Zukunft	7
Flexpool-Modell bietet exzellente Gestaltungsmöglichkeiten	8
Thomas Grünebaum absolvierte Führungskräfte-Weiterbildung.....	9
Zentrales Beschwerde-Management im St. Bernhard-Hospital: „Bei uns steht der Patient im Mittelpunkt“	10
Michael Kleer trägt Verantwortung für gleich drei Bereiche	11
Kardiologie am St. Bernhard-Hospital wurde ausgezeichnet: Als Vorhofflimmer-Zentrum der DGK zertifiziert	12
Neue endoskopische Wirbelsäulen-Operationsmethode am St. Bernhard-Hospital.....	13
Neues Klinikvideo vom St. Bernhard-Hospital.....	14
Pflegeexamen an der Katholischen Bildungsakademie Niederrhein mit Erfolg bestanden.....	15
Fit und gesund im St. Bernhard-Hospital: Kurse im Gesundheitszentrum finden wie gewohnt statt.....	16
St. Bernhard-Hospital ist jetzt Endoprothesen-Zentrum der Maximalversorgung	17
Rätselspaß	18
Abteilungen im St. Bernhard-Hospital	19

Impressum

- Redaktion:** Jörg Verfürth (V.i.S.d.P.)
(verfuerth@st-bernhard-hospital.de)
Sigrid Baum, Baum-Kommunikation, Issum
(sigrid.baum@baum-kommunikation.de)
- Fotos:** Bettina Engel-Albustin, Sigrid Baum, FUNKE Medien / Volker Herold, Ines Heider, Astrid Jeitner,
makemovies, Schubert Fotografie, Jörg Verfürth
- Gestaltung:** Andreas Frerichs, Atelier Zweieck, Münster
- Druck:** Set Point Medien
- Stand:** November 2022
- Auflage:** 50.000

Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in vielen Fällen auf eine Unterscheidung von weiblicher und männlicher Schreibweise verzichtet.

Liebe Leserin, lieber Leser,

steht man vor unserem Krankenhaus, so ist kaum erkennbar, was in den letzten zehn Jahren alles verändert wurde. Gut, dass ein Facharzt-Zentrum neu gebaut wurde, sieht man auf Anhieb – deutlich. Aber was alles im Haus angefasst, umgebaut und erneuert wurde, ist erst zu sehen, wenn man die einzelnen Stationen betritt. Von unseren Patienten hören wir viel Lob – sie genießen die angenehme Atmosphäre. Auch unsere Mitarbeiter arbeiten gern in den umgebauten Räumlichkeiten. Und wir danken ihnen und allen, die Lärm und Umbaumaßnahmen mitgetragen haben, denn unser Umbau fand bei laufendem Betrieb statt. Mehr lesen Sie darüber auf den Seiten 4 – 6.

Überall hört und liest man vom Fachkräftemangel. Der trifft uns auch – aber wir begegnen ihm mit vielen Maßnahmen. So werden in der Pflegeentwicklung die Weichen für die Zukunft neu gestellt und durch eine sehr flexible Arbeitszeitgestaltung sorgen wir dafür, dass wir für die Pflegekräfte die passenden Einsatzzeiten anbieten können. Wir nennen das „Flexpool“. Auch investieren wir umfangreich in die Weiterentwicklung unserer Führungskräfte und – nicht zuletzt – bilden wir in unserer Akademie die Pflegekräfte der Zukunft aus. Mitarbeiter sind uns wichtig. Sie sollen sich wohlfühlen und lange und engagiert ihren Aufgaben nachkommen können. Auch deshalb stellen wir in unseren Ausgaben regelmäßig einen Mitarbeiter vor.

Aber wir hören nicht nur unseren Mitarbeitern zu und versuchen, ihre Wünsche und Bedürfnisse in die tägliche Arbeit zu integrieren. Wir hören auch unseren Patienten zu. Denn wir wollen, dass auch sie sich bei uns – trotz ihrer Krankheit – wohl fühlen. Ein Mitarbeiter kümmert sich um das „Beschwerde-Management“.

Immer wieder werden wir für unsere medizinischen Leistungen ausgezeichnet. Das macht uns stolz auf unsere Ärzte und Pflegeteams und gibt Ihnen die Gewissheit, bei uns in exzellenten Händen zu sein. Aktuell sind wir in der Kardiologie als Vorhofflimmer-Zentrum ausgezeichnet worden (Seite 12). Auch dass wir von EndoCert als „Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung“ ausgezeichnet wurden, wird Sie sicher interessieren und – falls das Thema einmal bei Ihnen ansteht – Ihnen die Sicherheit in der Entscheidung für unser Haus geben.

Wollen Sie einen Blick hinter die Kulissen unseres Hauses werfen? Dann empfehlen wir Ihnen unser neues Klinik-Video, von dem wir auf den Seiten 14 und 15 berichten. Wir bieten Ihnen gleich drei Möglichkeiten, es sich anzuschauen: bei uns auf der Internet-Seite, auf Facebook und bei YouTube.

Nach der Lektüre dieser Ausgabe von „Bernhard Aktuell“ können Sie Ihr „Gewinnerglück“ herausfordern. Dazu einfach unser Kreuzworträtsel lösen, das Lösungswort einsenden und dann... ganz fest die Daumen drücken. Wir haben attraktive Preise für die Gewinner reserviert. Schauen Sie einmal auf Seite 18. Da wartet Ihre Chance auf Sie.

Wenn Sie dies lesen, sind es noch einige Wochen bis zum Weihnachtsfest – aber das Jahr neigt sich allmählich seinem Ende zu. Wir wünschen Ihnen deshalb schon heute eine besinnliche Vorweihnachtszeit und ein wundervolles Weihnachtsfest.

Kommen Sie gut ins neue Jahr und vor allen Dingen: bleiben Sie gesund.



Dr. Conrad Middendorf
Geschäftsführer



Josef Lübbers
Geschäftsführer



Dr. Martin Grummel
Ärztlicher Direktor



Clemens Roeling
Pflegedirektor

Nach zehn Jahren des Umbaus am St. Bernhard-Hospital:

Geschafft – die Bettenhaus-Sanierung ist abgeschlossen

„Es ist geschafft“, freuen sich Josef Lübbers und Dr. Conrad Middendorf, die Geschäftsführer des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort. Denn alle Baumaßnahmen zur Sanierung des Bettenhauses sind abgeschlossen, das Haus und alle Stationen sind auf dem neuesten technischen Stand, die Patientenzimmer modern und freundlich gestaltet. Rund 27 Millionen Euro wurden in den Umbau in diesen zehn Jahren investiert.

„Wir haben die Sanierung bei laufendem Betrieb durchgeführt und sind – auch wenn wir viele Maßnahmen zur Lärm-Minderung eingesetzt haben – unseren Mitarbeitern und Patienten für ihre Geduld und ihr Verständnis sehr dankbar“, betont Josef Lübbers. „Trotz der Umbaumaßnahmen sind die Patientenzahlen bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie gestiegen“, freut er sich. Das Kamp-Lintforter Haus hat sich in diesem Umbau-Jahrzehnt von einem Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung zu einem Haus mit einem hohen Spezialisierungsgrad entwickelt.

2011 startete die bauliche Zielplanung. Drei Aspekte sollten mit der Baumaßnahme erreicht werden: Es sollte ein Facharzt-Zentrum entstehen, damit es eine engere Vernetzung zum ambulanten Markt gibt. Dann sollten alle Stationen saniert werden, denn das Haus war zu dem Zeitpunkt bereits über 40 Jahre alt. Zudem war die Fassade an der Südseite teils brüchig, sie musste erneuert und energetisch gedämmt werden.

Neubau mit Facharzt-Zentrum termingerecht fertig

Knapp 18 Monate nach Baubeginn wurde das Facharzt-Zentrum eröffnet. Rund sieben Millionen Euro waren in dieses Zentrum investiert worden. Im Erdgeschoss des 3.000 Quadratmeter großen Gebäudes fand



Bettina Gande vom Baumanagement übergibt symbolisch den Schlüssel vor dem frisch sanierten Bettenhaus an (v. li.) Dr. Conrad Middendorf, Dr. Martin Grummel, Josef Lübbers und Clemens Roeling.

die Praxis für Nieren- und Hochdruckkrankheiten / Dialysezentrum von Dr. Achim Assenmacher und Dr. Christoph Mangelmann mit über 30 Dialyse-Plätzen ihren neuen Raum.

Im Kellergeschoss fand die Infrastruktur der Dialyse, mit aufwändiger Osmoseanlage, ihren Platz. Dort

wurde auch eine zentrale Umkleestation mit Duschen für alle Mitarbeitenden geschaffen. Die bislang auf den einzelnen Stationen befindlichen Umkleide-Räume wurden aufgelöst. Im ersten Obergeschoss entstand eine komplette neue Station als sogenannte „Ausweichstation“ für die sich in Sanierung befindlichen Stationen.



Der Abbruch der früheren orthopädischen Ambulanz im September 2012 schaffte Platz für den Neubau.

Baubeginn Bettenhaus- und Fassaden-Sanierung

Im Herbst 2015 begannen die Arbeiten an der Fassade, die schon nach 18 Monaten erfolgreich beendet wurden. Auf 102 Metern Länge und 30 Metern Höhe wurden Dämmung und alle Klinker erneuert. Damit die Handwerker nicht mit den Materialien durch das Krankenhaus laufen mussten, wurde an der Außenseite ein eigener Bauaufzug installiert.

Zeitgleich startete die Bettenhaus-Sanierung, zukünftig sollte in jedem modernen Patientenzimmer eine Toilette und eine Dusche verfügbar sein. Für Patienten, deren Pflege besonders aufwändig ist oder die isoliert untergebracht werden müssen, wurden pro Station ein Einzel- und ein Zweibett-Zimmer eingerichtet. In den restlichen zehn Zimmern pro Station können nun jeweils bis zu drei Patienten untergebracht werden.

Sanierung nach modernstem Standard

Alle Zimmer wurden bei der Sanierung in eine Rohbau-Situation zurückversetzt, alle Leitungen, Verkabelungen und die erforderliche Elektrotechnik (wie LEDs) neu verlegt. Auch die neuen Konzepte des Brandschutzes flossen in die Umbau-Maßnahmen ein. Die Renovierung der Zimmer erfolgte nach modernsten und gleichzeitig wohnlichen Standards. Es entstanden auch zwei Wahlleitungsstationen mit gehobenem Komfort.

Durch die geschaffene Ausweichstation konnten immer zwei Stationen gleichzeitig komplett saniert werden. Pro Etage dauerten die Bauarbeiten zwischen zehn und zwölf Monaten, fünf der sechs Etagen wurden innerhalb von fünf Jahren saniert.

Fertigstellung durch Corona verzögert

Die Pandemie machte dann dem straffen Zeitplan allerdings einen Strich durch die Rechnung, denn nun wurde die Ausweichstation als Corona-Bereich benötigt. So musste die letzte Etage in zwei Etappen



Die Bodenplatte des neuen Facharztzentrums.

umgebaut werden, was die Fertigstellung um acht Monate verlängerte. „Nun ist es endlich soweit, wir verfügen jetzt über eine Planbettenzahl laut Landesplan von 356 Betten, inklusive unserer 10 Intensivbehandlungsplätze sowie 6 Intermediate Care (IMC)-Betten und 6 weiteren Betten für Notaufnahmen“, erläutert Dr. Conrad Middendorf.

Die Sanierung des Bettenhauses war nicht die einzige Investition, die in den vergangenen Jahren stattfand. So wurden ein hochmodernes Herzkatheter-Labor mit zwei Behandlungsplätzen und die neue Zentralambulanz für alle operativen Bereiche geschaffen. Auch die Endoskopie-Abteilung wurde komplett modernisiert.

Außerdem wurden sämtliche Fahrbahnen auf dem Krankenhaus-Gelände erneuert und die vorhandenen Parkplätze für Mitarbeiter und Besucher aufgestockt. Im Krankenhaus-

Park entstand eine „Oase der Ruhe“ für die Mitarbeitenden, Patienten und Besucher, „Waldsofas“ und eine besondere Bepflanzung bieten die Möglichkeit zur Entspannung.



Spezialisierung und Ausbildung

Das Haus schuf – im Verbund mit drei anderen Kliniken und niedergelassenen Fachärzten – das Tumorzentrum Niederrhein. Die Orthopädie erweiterte ihr Spektrum als Wirbelsäulen-Spezialzentrum um die operative Versorgung von Wirbelsäulen-Erkrankungen.

Die Patientenanzahl wuchs stetig, ebenso wie die der mittlerweile mehr als 850 engagierten Mitarbeitenden. Das Angebot der Katholischen Bildungsakademie Niederrhein, der Verbundschule für Pflegeberufe, wurde seit 2018 von 150 Ausbildungsplätzen auf 250 erhöht. Aktuell wird die Schule umfangreich mit einer Investition von rund drei Millionen Euro ausgebaut.

Für die Zukunft wird sich das St. Bernhard-Hospital erneut mit drei baulichen Themen beschäftigen: geplant ist die Sanierung und Erweiterung der Notaufnahme. Hier hat die bauliche Zielplanung bereits begonnen. Die Ausweichstation, die während der Bettenhaus-Sanierung so wichtig war, hat ihren Dienst getan, hier entsteht



Blick in ein Patientenzimmer auf der Station 1a.

ein weiterer ambulanter Sektor. Zukünftig sind hier die ambulanten Behandlungsräume des Medizinischen Versorgungszentrums „MediaVita“ und der ambulanten Onkologie. Direkt nebenan befindet sich die Station 1a – die gerade fertiggestellte Station, die als Kurzliegerbereich konzipiert ist. Hier werden zukünftig Patienten betreut, die nur einige Stunden oder wenige Tage zur Behandlung im St. Bernhard-Hospital sind.

Schließlich stehen auch die Räume der Physiotherapie auf dem Sanierungsplan.

„Wir haben auch in den nächsten Jahren noch viel vor“ sind sich Dr. Conrad Middendorf und Josef Lübbers einig. „Uns sind aber zwei Dinge besonders wichtig: dass unsere Patienten sich bei uns wohl und gut versorgt fühlen. Und dass unsere Mitarbeiter gern zur Arbeit kommen.“



Mehmet Can Kabak und Katharina Leurs zeigen eines der frisch sanierten Zimmer im St. Bernhard-Hospital.

Pflegeberuf attraktiv halten:

St. Bernhard-Hospital stellt Weichen für die Zukunft

Um den Pflegeberuf heute und auch in der Zukunft attraktiv zu halten, stellt das St. Bernhard-Hospital in Kamp-Lintfort die Weichen neu. „Wir setzen auf exzellente Mitarbeiter – und umfassende digitale, technische Unterstützung“, bringt es Pflegedirektor Clemens Roeling auf den Punkt. Für diesen Bereich mitverantwortlich sind die Mitarbeiter der Stabsstelle Pflegeentwicklung. Ihr gemeinsames Ziel: bestehende Mitarbeiter zu halten und weiterzuentwickeln sowie neue Pflegefachkräfte zu gewinnen – und dabei die schon hohe Qualität der Pflege noch zu verstärken.

Pflege und IT: Hand in Hand

Unterlagen, Listen und Formulare: Die Papierflut und die damit verbundenen organisatorischen Aufgaben für die Pflegefachkräfte sind groß. Da kommt die Technik ins Spiel. „Das fängt bei der elektronischen Patientenakte an und geht, nach vielen weiteren Projekten, bis zu digitalen Formularen – und das stiftungsweit“, erklären Rudolf Leis und Simeon Schmitt.

Pflegeentwicklung

Die Aufgaben von Laura Mölders umfassen einerseits die Unterstützung, Begleitung und Schulung der Pflegefachkräfte, andererseits sucht sie ständig nach geeigneten Pflegefachkräften – und das über die Grenzen Deutschlands hinaus. Das Projekt „International Recruiting“ wird im St. Bernhard-Hospital großgeschrieben und von vielen weiteren Akteuren begleitet.

Digitale Patientenakte keine Zukunftsmusik

Dass die Zukunft im St. Bernhard-Hospital schon angekommen ist, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass dort mit der „Digitalen Kurve“ schon seit Jahren ein Teil einer digitalen Patientenakte im Einsatz ist. „Sowohl auf der Intensivstation als auch auf der Intermediate-Care-Station, das ist die Zwischenstation zwischen Intensiv- und Normalstation, arbeiten wir damit. Alle wichtigen Informationen eines Patienten sind in einer digitalen Kurve sichtbar – und das für alle Kollegen gleichzeitig“, erläutert Clemens Roeling die Vorteile.

Einheitliche Formulare

Ein weiterer Part ist es, die zahlreichen Formulare der Stiftungshäuser zu vereinheitlichen und digital umzuarbeiten. Ganz aktuell werden einzelne Formulare für die Dokumentation auf der Palliativ-Station ins stiftungsinterne Netz gestellt.

Werden die Zukunft meistern

Die zukünftigen Entwicklungen in der Pflege und der Einsatz der digitalen Medien werden die Arbeit verändern. „Das erfordert große Flexibilität der Mitarbeiter“, weiß Clemens Roeling. „Unser Ziel steht, was Entwicklung und Qualität angeht“, macht er deutlich. „Und wir haben tolle Mitarbeiter, mit denen wir das meistern werden. Jetzt und in Zukunft.“



Sie bereiten die digitale Patientendokumentation vor: Simeon Schmitt, Rudolf Leis und Laura Mölders.

Im St. Bernhard-Hospital können Pflegekräfte ihre Arbeitszeit selbst bestimmen:

Flexpool-Modell bietet exzellente Gestaltungsmöglichkeiten

Welche Pflegekraft träumt nicht davon, ihre Arbeitszeit selbst zu bestimmen? Zu entscheiden, wann die Arbeit beginnt und wann sie endet? Wann Urlaub genommen wird? Ein Traum? Keineswegs! Im St. Bernhard-Hospital hat man mit dem sogenannten „Flex-Pool“ diese Möglichkeit für Pflegefachkräfte geschaffen. „Flex-Pool“ steht für „Flexibler Pflegepool“.

„Unsere Pflegefachkräfte können zu den Zeiten arbeiten, an denen sie es möchten. Und wir setzen sie ein, wo sie gebraucht werden“, fassen Anna Schäfer und Sabine Richter, beide stellvertretende Pflegedirektorinnen in Teilzeit, die Vorteile für beide Seiten zusammen. Bislang hat eine Reihe von Mitarbeiterinnen das Angebot angenommen.

Flexibilität ist notwendig

Einzige Voraussetzung, um am Flexpool-Modell teilzunehmen, ist Flexibilität. Denn die Pflegenden werden auf den Stationen eingesetzt, an denen sie an diesem Tag benötigt werden – und nicht dauerhaft immer auf der gleichen Station. „Wir erwarten auch, dass die Mitarbeiter ein Wochenende im Monat im Einsatz sind, wobei die beiden Tage auch aufgeteilt werden können“, zeigt Sabine Richter auf.

Gerade für Pflegenden mit Kindern bietet dieses Modell viele Vorteile. „Normalerweise beginnen wir in der Pflege um 6:00 Uhr morgens mit dem Einsatz. Kommt das einer Mutter nicht aus, weil sie ihr Kind erst um 7:30 Uhr in den Kindergarten bringen kann, liegt die Entscheidung bei ihr, erst um 8:00 Uhr zu beginnen“, erzählt Anna Schäfer. „Sie legt auch fest, wie lange sie arbeiten möchte.“

Freier Einsatz der Arbeits- und Urlaubszeit

Dabei liegt auch die zu leistende Anzahl der Arbeitstage pro Monat in



Anna Schäfer (li.) und Sabine Richter mit ihrem Sohn (Mitte) haben das Flexpool Modell für das St. Bernhard-Hospital entwickelt, Pflegefachkraft Alina Unger freut sich über das flexible familienfreundliche Arbeitszeitmodell.

der Entscheidung der Pflegenden. „Im Minimum muss der Einsatz an zwei Tagen im Monat stattfinden und geht bis zum Vollzeit-Einsatz von 38,5 Stunden pro Woche“, berichtet Sabine Richter. „Was unsere Mitarbeiterinnen besonders schätzen: auch der Urlaub ist komplett frei planbar.“

Pflegefachkräfte, die sich einmal für eine Teilnahme am Flexpool entschieden haben, können auch, wenn gewünscht, wieder zurückwechseln und sich für einen festen Einsatz auf einer Station entscheiden. „Dabei gehen wir natürlich auf die Wünsche unserer Mitarbeiter ein“, so Anna Schäfer. „Wir haben maximales Verständnis für unsere Pflegenden, suchen mit ihnen gemeinsam nach Lösungen – und finden sie auch“, so der Leitspruch beider Frauen.

Pflegepool bietet Wunscharbeitszeiten

„Der Springerpool war und ist für meine Familie eine große Erleichterung“, berichtet Gesundheits- und Krankenpflegerin Alina Unger. „Da auch mein Partner im Schichtsystem arbeitet, war die Planung der Versorgung unseres Sohnes eine organisatorische Herausforderung, zumal unsere Eltern nicht in der Nähe wohnen.“ Nun hat sie einen festen Dienstplan mit Wunscharbeitszeiten, die

optimal zum Familienalltag passen. Sie arbeitet vorwiegend auf festen Stationen. „Ich bin sehr zufrieden und fühle mich als Mitarbeiterin des Pools gut aufgehoben“, so ihr Fazit.

Karriere auch als berufstätige Mutter

Sowohl Sabine Richter als auch Anna Schäfer kennen die besonderen Herausforderungen arbeitender Eltern mit Kindern. Sie sind exzellente Beispiele dafür, dass es im St. Bernhard-Hospital möglich ist, auch als Teilzeit-Mitarbeiterinnen Karriere im höheren Management zu machen. Beide haben Kinder und haben sich deshalb für eine Teilzeit-Beschäftigung entschieden.

„Eine Führungskraft in Teilzeit zu sein, setzt Organisation und Teamwork voraus. Manche Aufgaben können nicht von einer Person vollständig erledigt werden. Dann muss die andere sie erfolgreich zu Ende führen“, berichtet Anna Schäfer. „Wir machen das jetzt seit über einem Jahr gemeinsam. Und es klappt sehr, sehr gut“, fasst Sabine Richter zusammen.

Bewerbungen für den „Flex-Pool“ sind über das Bewerberportal auf der Homepage des St. Bernhard-Hospitals einfach möglich. Telefonische Informationen gibt es im Sekretariat der Pflegedirektion unter 02842 708286.

Thomas Grünebaum absolvierte Führungskräfte-Weiterbildung:

„Die Schwerpunkte sind gut in meiner Tätigkeit einsetzbar“

Thomas Grünebaum (34) ist Referent der Geschäftsführung im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort und hat von Juni 2020 bis März 2022 die Weiterbildung „Erfolgreich führen in schwierigen Zeiten“ der „Stiftung Bildung im KKVD“ absolviert. „Ich kann die dort gelehrten Inhalte wirklich gut in meine Tätigkeit integrieren“, erzählt er.

Seit 2017 gehört Thomas Grünebaum zur Region Rheinland der St. Franziskus-Stiftung. Er startete eine Trainee-Ausbildung und lernte dabei alle drei rheinischen Stiftungs-Häuser in Meerbusch, Süchteln und Kamp-Lintfort kennen. Als er mit seiner Fortbildung begann, war er als Controller im St. Elisabeth-Hospital in Meerbusch tätig. Der damalige Kaufmännische Direktor, Peter Potysch, empfahl ihm diese Weiterbildung, die er selbst, aber auch Josef Lübbers, der Geschäftsführer des St. Bernhard-Hospitals, bereits absolviert hatte. Jedes der sechs Module wurde im Blockunterricht eine Woche lang vermittelt – durch Corona allerdings oft digital.

Von „Projektmanagement und Selbststeuerung“, „Haltung und Instrumente der Führung“, „Rolle der Religion und Kirchenrecht im Krankenhaus“, über „Sich selbst und andere entwickeln“ und „Kommunikation in der Führung“ bis zu den „Strategischen Herausforderungen im Krankenhaus“ wurde umfangreiches Wissen von Fachleuten vermittelt. „Mir hat das Modul ‚Rolle der Religion im Krankenhaus‘ besonders gut gefallen“, berichtet Thomas Grünebaum. „Es war sehr gut dargestellt und half mir, mich selbst in Bezug auf meine christlichen Werte zu reflektieren.“

Zum Abschluss wurde eine Projektarbeit präsentiert, die ein Thema aus dem eigenen Haus behandelte. Sie bildete die Grundlage für das von der Stiftung Bildung verliehene Zertifikat. Neben der erfolgreich absolvierten Fortbildung freut sich Thomas Grünebaum vor allem darüber, inner-

halb der 21 Monate Freundschaften zu den weiteren Fortbildungsteilnehmern aufgebaut haben zu können, von denen er nicht nur persönlich, sondern auch im Rahmen des fachlichen Austauschs profitieren wird.



Geschäftsführer Josef Lübbers (li.) freut sich mit Thomas Grünebaum über den erfolgreichen Weiterbildungsabschluss

Zentrales Beschwerde-Management im St. Bernhard-Hospital:

„Bei uns steht der Patient im Mittelpunkt“

Wer immer sich einmal über etwas im Krankenhaus beschwerten wollte, was ihn ärgerte, kennt die Hilflosigkeit, wenn man merkt, dass einem nicht zugehört wird. Dass man nicht ernst genommen wird, einfach nur lästig ist. „Das ist bei uns im St. Bernhard-Hospital nicht so. Wir hören genau zu, wenn ein Patient eine Klage hat, versuchen, den Sachverhalt zu klären und es zukünftig besser zu machen“, betont Thomas Schott. Er ist dafür zuständig, dazu leitet er den Bereich des Zentralen Patienten-Managements, zu dem auch das Zentrale Beschwerde-Management gehört.

Eigene Stabsstelle

Um deutlich zu machen, wie wichtig die Führung des Lintforter Krankenhauses die Sorgen ihrer Patienten nimmt, ist diese Stabsstelle dem Direktorium angegliedert.

Thomas Schott ist dabei für viele organisatorische Abläufe im Haus verantwortlich – von der Aufnahme bis zur Entlassung. Jeder Patient hat mehrere Möglichkeiten, auf Dinge oder Abläufe hinzuweisen, die ihn geärgert oder gestört haben. Ob mündlich, schriftlich über Social Media oder telefonisch – wenn eine Beschwerde geäußert wird, landet sie bei Thomas Schott.

Persönliches Gespräch

„Ich suche dann den Patienten persönlich auf und spreche an einem ruhigen Ort mit ihm. Höre mir an, was ihn bewegt hat“, berichtet er. Das gilt auch für Angehörige, die sich um einen ihrer Lieben sorgen und mit der Behandlung oder der Pflege nicht zufrieden sind. Auch mit ihnen spricht er. „Während unseres Gesprächs hat mein Gegenüber meine volle Aufmerksamkeit. Er steht im Mittelpunkt“, macht Thomas Schott deutlich.

Um festzustellen, was an dem Beschwerdegrund zu verbessern ist, bittet er die Abteilungsleitungen um ihre Stellungnahme und spricht mit ihnen über die Änderungsmöglichkeiten. Dabei hilft ihm, dass er sowohl komplexe Situationen kennt, klären und moderieren kann, als auch Ideen hat, wie eine Problemstellung zukünftig gelöst werden kann.



Thomas Schott

Denn Thomas Schott kennt das Krankenhaus seit vielen Jahren. Als gelernter Krankenpfleger und jetziger Leiter des Zentralen Belegungs-Managements ist ihm die Klinik mit ihren pflegerischen, medizinischen und organisatorischen Aufgaben bestens vertraut.

Bernhardiner

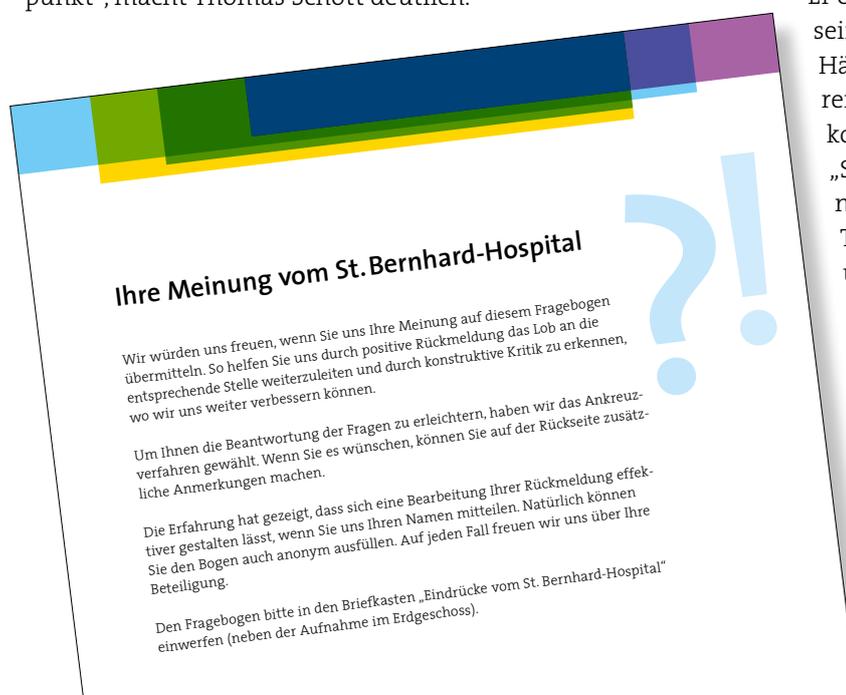
Mit vielen Weiterbildungen hat Thomas Schott seine Kenntnisse und Fähigkeiten erweitert und war auch einige Jahre lang als Vorsitzender der Mitarbeiter-Vertretung tätig. Als Geschäftsführer Josef Lübbers ihm vorschlug, sich auf dieser Position um die Belange der Patienten zu kümmern, überlegte er nicht lange. „Ich identifiziere mich stark mit dem Krankenhaus und Menschen sind mir wichtig. Außerdem bin ich seit vielen Jahren, wie andere es gern ausdrücken, ein echter Bernhardiner“, lacht er.

Nicht immer Feedback erwartet

Patienten, die sich bei ihm beschwerten, erwarten von ihm, dass sie sich äußern können und in ihm einen offenen Zuhörer haben. Gern erklärt Thomas Schott ihnen die Abläufe im Haus und was in welcher Weise gemacht wird.

Er erfragt auch, ob der Patient eine Reaktion auf seine Beschwerde bekommen möchte. „Etwa der Hälfte der Menschen, die sich bei mir beklagen, reicht es, wenn sie über ihre Probleme sprechen konnten“, erzählt der Beschwerde-Manager. „Sie wollen einfach sicherstellen, dass dies nicht noch einmal passiert“. Es liegt dann an Thomas Schott, passende Lösungen zu finden und die individuelle Situation zu berücksichtigen.

„Bei uns steht der Servicegedanke im Vordergrund. Die Patienten sollen sich bei uns wohl und geborgen fühlen“, betont er. Dabei ist es hilfreich, dass er selbst sehr ruhig und sachlich auftritt, aber dennoch mitfühlend ist.



Leiter Zentral-OP, OP-Koordinator und Vorsitzender der Mitarbeiter-Vertretung im St. Bernhard-Hospital:

Michael Kleer trägt Verantwortung für gleich drei Bereiche

Fragt man Michael Kleer, wie er denn mit gleich drei unterschiedlichen Verantwortlichkeiten klar kommt, lächelt der 54-Jährige entspannt. „Ich habe überall tolle Mitstreiter. Und wenn die Teams funktionieren, geht es hervorragend.“ Gekonnt wechselt er als Leiter des Zentral-Operationsbereiches (OP), OP-Koordinator und Vorsitzender der Mitarbeiter-Vertretung (MAV) von einem Job zum anderen und nutzt dabei die entstandenen Synergie-Effekte.

Vielfältige Aufgaben

Als Leiter des Zentral-OPs plant er den Einsatz des kompletten Pflegepersonals. Rund 34 Personen gilt es, punktgenau für die einzelnen Operationen einzuplanen – und das für jeden Tag, jede Woche.

Als OP-Koordinator plant er die Abläufe in den insgesamt sieben OPs, die vorhandene Qualität und die Ressourcen. Auch sorgt er dafür, dass für die jeweiligen Eingriffe die richtigen Geräte im entsprechenden Saal stehen, sorgt für sorgfältige Hygiene in den Räumlichkeiten und die notwendigen Mitarbeiter. „Der OP-Koordinator ist der anstrengendste Job von meinen dreien“, erzählt er. „Hier muss ich in der Kommunikation viel leisten, denn jedem kann ich es nicht recht machen.“

„Gerade meine beiden OP-Funktionen ergänzen sich prima. Auch habe ich kompetente und engagierte Fachkräfte im Team. Das weiß ich zu schätzen“, erzählt Michael Kleer.

Jeder Mitarbeiter ist wichtig

Michael Kleer weiß, dass nur zufriedene Teams gut arbeiten, aber auch, dass die Wirtschaftlichkeit durch gut ausgelastete Operationssäle stimmen muss. „Das ist wie ein großes Puzzle. Jedes Teil ist wichtig“, vergleicht er seine Arbeit.

Fällt er selbst einmal durch Urlaub oder Krankheit aus, werden seine Aufgaben von Stefanie Schröder, der OP-Fachschwester, und Anästhesie-Oberarzt Dr. Roland Wittig als zweitem Koordinator übernommen.

MAV ist Ehrenamt

Sind die beiden OP-Berufe „normale“ Funktionen im Krankenhaus-Betrieb, ist die Aufgabe als MAV-Vorsitzender ein Ehrenamt. „Wir sind 13 Mitglieder in der Vertretung. Viele sind nach der letzten Wahl neu dazugekommen und engagieren sich freiwillig. Dass jetzt auch Mitarbeiter aus dem Bereich Pflege dabei sind, macht unsere Zusammenarbeit besonders schlagkräftig“, betont Michael Kleer.



Michael Kleer

Vom „Hakenhalter“ zum OP-Leiter

Michael Kleer startete als Krankenpflege-Helfer und leistete seinen Zivildienst. Dann, mit 28, bot sich die Möglichkeit, in Essen Medizin zu studieren. Allerdings seinerzeit noch mit Studiengebühren. Zur Finanzierung seines Studiums bewarb er sich in Kamp-Lintfort beim ehemaligen Orthopädie-Chefarzt, Prof. Thomas Wallny, als OP-Assistent. „Ich war der Hakenhalter“, lacht Michael Kleer.

Da er bei seiner Tätigkeit einen guten Eindruck beim damaligen OP-Leiter hinterließ, kam nach einigen Monaten das Angebot, OP-Pfleger zu werden. Vom Land Nordrhein-Westfalen erhielt er ein Stipendium für seine Ausbildung zum „Operationstechnischen Assistenten“ (OTA). Wieder stemmte Michael Kleer diese Ausbildung zusätzlich zu seinem Einsatz im St. Bernhard-Hospital – und schloss sie mit gutem Erfolg ab. Zeitnah kam dann die Beförderung zum stellvertretenden OP-Leiter und später zum Leiter. Auch die hierfür benötigte, zweijährige „Weiterbildung zum Führen einer Abteilung / Station“, schloss er erfolgreich ab.

Ehemaliger OP-Leiter war Mentor

Betrachtet man seine drei Aufgaben, so sieht er selbst sich in einer Art „Sandwich-Funktion“. Er hat immer Mitarbeiter, die an ihn berichten und er selbst berichtet an seine jeweiligen Vorgesetzten. „Ich mag das sehr“, erzählt Michael Kleer.

Den damaligen OP-Leiter, Johannes Kindel, bezeichnet er gern als seinen Mentor. „Ich habe unheimlich viel von ihm gelernt. Besonders, was den Umgang mit den Mitarbeitern angeht.“ Vorbildlich für ihn waren dessen Sozialkompetenz und seine gelebte Freundlichkeit.

Michael Kleer ist dankbar für die ihm gegebenen Möglichkeiten und schätzt den familiären und wertschätzenden Umgang im Krankenhaus. „Hier herrscht einfach ein gutes Miteinander.“

Kardiologie am St. Bernhard-Hospital wurde ausgezeichnet:

Als Vorhofflimmer-Zentrum der DGK zertifiziert



Freuen sich über die erfolgreiche Zertifizierung: (v.li.) Jennifer Schütte, Dr. Maria-Ilva Tente, Havva Lermioglu, Dr. Klaus Kattenbeck, Daniel Günther und Dr. Salim Samaali

Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie, Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK) hat die Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie des Lintforter St. Bernhard-Hospitals als „Vorhofflimmer-Zentrum“ zertifiziert. Die Klinik wird von Chefarzt Dr. Klaus Kattenbeck geleitet.

Seit einem Jahr gibt es bei der DGK die Möglichkeit der Zertifizierung zum „Vorhofflimmer-Zentrum“. Und bisher gibt es nur 36 Zentren in ganz Deutschland, die die anspruchsvollen Kriterien der DGK für ein solches Zentrum erfüllt haben. „Wir sind sehr stolz auf diese Zertifizierung“, freuen sich Klaus Kattenbeck und die Leitende Oberärztin Dr. Maria-Ilva Tente.

„Zu den Kriterien gehört, dass wir mindestens 75 Katheter-Ablationen pro Jahr durchführen“, berichtet

Maria-Ilva Tente. Dabei handelt es sich um eine Therapie von Herzrhythmus-Störungen, bei der krankhafte Bereiche im Herzmuskel-Gewebe gezielt verödet werden. „Bei uns sind es deutlich mehr als 75 Eingriffe im Jahr.“ Eine weitere Voraussetzung, sich überhaupt um eine Zertifizierung zu bewerben, lautet, dass die behandelnden Ärzte die Zusatzqualifikation „interventionelle Elektrophysiologie“ vorweisen können. Sowohl Klaus Kattenbeck als auch Maria-Ilva Tente verfügen über die Qualifikation.

Die Zertifizierung ist drei Jahre gültig, danach muss sie überprüft und wiederholt werden.



Neue endoskopische Wirbelsäulen-Operationsmethode am St. Bernhard-Hospital:

„Ich fühle mich super“, sagt Patient Danny Lüke

Die Klinik für Operative Orthopädie am St. Bernhard-Hospital setzt für Wirbelsäulen-Operationen nun eine vollendoskopische Methode ein, für die Chefarzt Dr. Martin Grummel und Oberärztin Lucia Trepper in einem eigens dafür geschaffenen Trainingszentrum in Baden-Württemberg umfangreich trainiert haben. Das Kamp-Lintforter Haus ist seit 2021 ein von der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) anerkanntes Wirbelsäulenspezialzentrum. „Wir verstehen es als unsere Aufgabe als Wirbelsäulenspezialzentrum, nicht nur die Vorgaben für Indikations-, Struktur- und Prozessqualität zu erfüllen, sondern auch, an Innovationen teilzuhaben“, erläutert Martin Grummel.

Viele Vorteile durch neue Technik

Der 35-jährige Danny Lüke war der erste Patient, bei dem diese neuartige Technik angewandt wurde. „Der Hautschnitt für den Zugang ist wesentlich kleiner als bei dem Standard-Zugang mit Mikroskop und die Muskulatur wird viel mehr geschont“, berichtet Lucia Trepper. „Das Infektionsrisiko ist kleiner, das Blutungsrisiko geringer, die Sicht genauer. Dadurch kann der Patient schneller mobilisiert werden.“

Alle Argumente, die Danny Lüke im Beratungsgespräch mit den Ärzten überzeugten. Ihm war beim Krafttraining das Bein weggeknickt und er litt unter sehr starken Schmerzen. „Da ich Schmerzen gewöhnt bin, wollte ich erst einmal abwarten und nahm starke Tabletten“, erzählt der Wasserbauer aus Duisburg-Homberg. Als sie nach zehn Tagen noch anhielten, überwies ihn der Hausarzt in das St. Bernhard-Hospital zu Martin Grummel. Dort folgten erste Untersuchungen sowie eine Abklärung der Ursachen durch eine Magnetresonanztomografie (MRT), bei der ein doppelter Bandscheiben-Vorfall deutlich wurde.

Kamera im Trokar ermöglicht Blick in die Tiefe

Bei der nachfolgenden Operation, die Martin Grummel und Lucia Trepper durchführten, wurde der Eintrittspunkt für den Zugang zum Rückenmarkskanal mit Hilfe einer Röntgenkontrolle bestätigt.

Zunächst führten sie eine schmale Hülse, einen sogenannten Trokar, ein. Sie dient als Führungskanal für die Kamera und Instrumente. Ziel des Trokars ist das sogenannte „Gelbe Band“. Ein weicheitiger Zugang zum Rückenmarkskanal, auch Knochenfenster genannt. „Durch die Kamera haben wir eine viel bessere Sicht in der Tiefe auf die Nerven“, präzisiert Lucia Trepper.

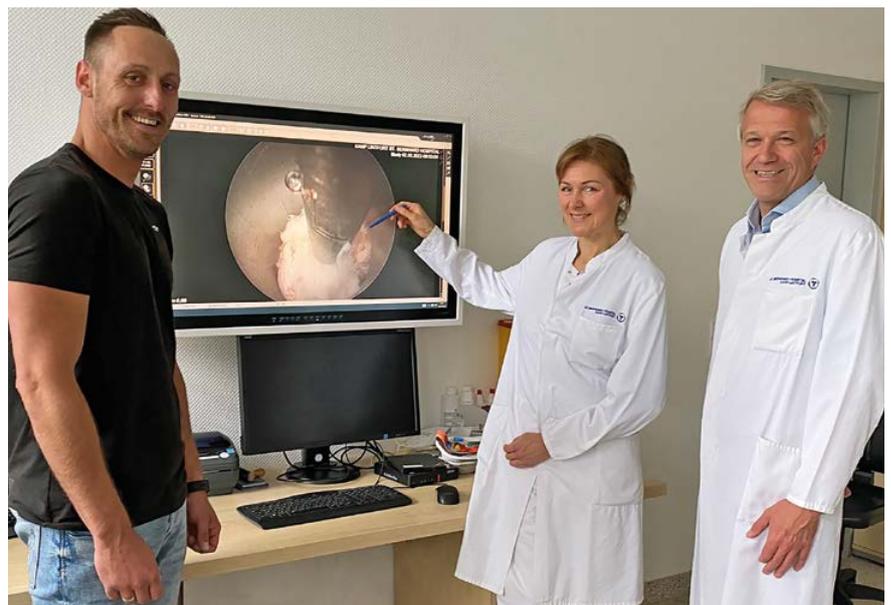
Dieses gelbe Band wurde nun teils weggenommen, teils beiseite geschoben. Dann wurde der Rückenmarksack und die betroffene Nervenwurzel dargestellt, das vorgefallene Bandscheibengewebe herausgezogen und der Nerv vom Druck befreit.

Das Ergebnis: Danny Lüke war schmerzfrei und konnte – dank der neuen Technik – bereits am Tag der Operation aufstehen.

Gut betreut und sehr wohl gefühlt

Zwei Tage später wurde Danny Lüke schon aus dem Krankenhaus entlassen. „Ich fühle mich einfach super“, strahlt er. „Nun bin ich wieder beschwerdefrei und brauche keine starken Schmerztabletten mehr. Das Ärzte- und das Pflegeteam haben sich wunderbar um mich gekümmert. Ich habe mich im St. Bernhard-Hospital sehr wohl und gut betreut gefühlt.“

„Wir haben diese neue OP-Methode zusammen mit einem Spezialisten immer wieder und wieder geübt. Denn zur Anwendung der in Deutschland entwickelten Geräte und dieser speziellen Technik ist intensives Training erforderlich“, weiß Martin Grummel. Der Erfolg bei der neu eingeführten Operation und ein schmerzfreier Patient sind der Lohn.



Bei der Operation von Danny Lüke (l.) durch Oberärztin Lucia Trepper und Chefarzt Dr. Martin Grummel wurde erfolgreich eine neue vollendoskopische Wirbelsäulen-Operationstechnik im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort eingesetzt.

Film ab:

Neues Klinikvideo vom St. Bernhard-Hospital

Auf unserer Internetseite, bei Facebook und den Social-Media-Kanälen der St. Franziskus-Stiftung, zu der wir gehören, gibt es ein neues Klinik-Video von uns. Es ersetzt den Imagefilm, der vor fünf Jahren gedreht wurde.

Das neue Klinik-Video stellt drei unserer Säulen in den Fokus: unsere medizinische und bauliche Kompetenz, die Besonderheiten unserer Pflege und die Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf alles Drei sind wir sehr stolz und das kommt – so finden wir – im Film auch gut zur Geltung.

Medizin und Bau

Zwei Tage drehte das vierköpfige Team von „Makemovies“ aus Köln bei uns. Das Team stellte dabei einerseits unsere Räumlichkeiten, angefangen beim neuen Bettenhaus über die modernen Behandlungsräume bis hin zu den Abläufen in den Laboren, vor. Andererseits standen auch viele Kollegen Rede und Antwort, wie beispielsweise unser Ärztlicher Direktor, Dr. Martin Grummel, die stellvertretende Pflegedirektorin, Sabine Richter, und Michael Kleer in seiner Funktion als OP-Koordinator. Aber auch Pflegendе – sowohl noch in der Aus-



bildung als auch im routinierten Einsatz – kamen ausführlich zu Wort.

Moderne Kliniken

Im Video wird gezeigt, wie wir uns als Krankenhaus konstant weiterentwickeln. Und wie wir unser medizinisches Angebot zukunftsorientiert ausrichten, um von einer Klinik der Breitenversorgung zu einer spezialisierten Fachklinik zu werden. Es zeigt unsere besonderen baulichen Fortschritte der letzten Jahre mit der Kernsanierung unserer Gebäude, die Platz für die neuesten Standards geschaffen hat. Alles mit dem Ziel, eine bestmögliche Behandlung unserer Patientinnen und Patienten zu erreichen – sowohl medizinisch als auch pflegerisch.

Die neuen Patientenzimmer mit ihren Multimedia-Terminals, inklusive W-LAN auf allen Stationen, sind aber nicht nur für die Kranken ein Fortschritt. Auch Abläufe in der Pflege werden dadurch vereinfacht.

Die Ausbildung

Die Katholische Bildungsakademie Niederrhein – die Schule für Pflegeberufe, die sich am St. Bernhard-Hospital befindet – ist ebenfalls Teil des neuen Imagefilms. Dabei stellen Auszubildende die Möglichkeiten vor und berichten von den Vorteilen, die eine Ausbildung hier bietet. Moderne Schulungsräume beispielsweise und der technische Fortschritt, der in Form von eigenen Tablets für die Auszubildenden Einzug gehalten hat.



Karrieremöglichkeiten

Mit Abschluss einer Ausbildung enden in unserem Haus nicht die Entwicklungsmöglichkeiten unserer Mitarbeiter. Im Gegenteil: Hier werden zahlreiche Wege geboten, sich weiter-

zubilden und zu entwickeln und im vertrauten Rahmen Karriere zu machen. Die Förderung reicht von der Kostenübernahme bis hin zur Freistellung. Auch das ist Thema im neuen Klinik-Video.

Und? Sind Sie neugierig geworden? Dann schauen Sie doch einfach rein: Direkt auf unserer Startseite (<https://www.st-bernhard-hospital.de/startseite.html>) gibt es unter „Unser neues Klinik-Video“ einen Link dazu.



Und auch bei Facebook ist es unter St. Bernhard Hospital Kamp-Lintfort schnell gefunden (*direkter Link:* <https://vimeo.com/740698211>).

Lieber bei Youtube schauen? Unter der „Franziskus Stiftung“ und dem Titel „Das St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort“ ist es nur wenige Klicks entfernt (*direkter Link:* <https://www.youtube.com/watch?v=oCmCFOxdcAc>).

Pflegeexamen an der Katholischen Bildungsakademie Niederrhein mit Erfolg bestanden

24 Auszubildende der Katholischen Bildungsakademie Niederrhein, die im September 2019 die Ausbildung „Gesundheits- und Krankenpflege“ begonnen hatten, haben nun ihr Examen bestanden und freuen sich auf den Einstieg in den Pflegeberuf.

Die Katholische Bildungsakademie Niederrhein bildet angehende Pflegekräfte aus dem St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort, dem St. Josef-Krankenhaus Moers, dem Sankt Josef-Hospital Xanten und dem Gelderner St. Clemens-Hospital aus. „Die Corona-

Pandemie hat Auszubildende und Lehrer in den drei Jahren besonders gefordert. Umso mehr freuen sich alle, das Examen bestanden zu haben“, betont Akademieleiter Andre Geurtz.



Das Pflegeexamen haben bestanden: Jonas Dicks, Raffaella Gioia, Leonie Goronska, Gülşa Gülşahin, Laura Hörnig, Lea Kluckow, Vanessa Koenen, Sara Köylü, Nele Krus, Anna Lamers, Anna Leßmann, Pelin Maden, Pia Merz, Nissrine Möllenbeck, Janina Pogorzelski, Lea Scholten, Alina Sichau, Dilara Simsek, Selena Szatkowski, Maike Szczepanowski, Lutz Tebartz, Desiree Ulbrich, Lukas Wellmanns und Aylin Lücking.

Fit und gesund im St. Bernhard-Hospital:

Kurse im Gesundheitszentrum finden wie gewohnt statt



Auch in unserem Gesundheitszentrum spürten wir stark die Auswirkungen von Corona. Um einerseits die Infektionsgefahr zu minimieren und dabei andererseits auch den gesetzlichen Vorgaben zu folgen, fanden die Trainingseinheiten zeitweise nicht persönlich und vor Ort statt, sondern als Videokurse vor den heimischen Bildschirmen. Schließlich war dann im Herbst 2021 der Start in Kleingruppen wieder möglich. Diese Möglichkeiten wurden von zahlreichen treuen Kursteilnehmern gern in Anspruch genommen und gebucht.

Nun werden, bildlich gesprochen, die Gymnastikmatten endgültig aus den Wohnzimmern verbannt, denn mit dem aktuellen Halbjahr finden alle Kurse wieder „in Präsenz“ und normaler Gruppenstärke statt: in den Räumen des Gesundheitszentrums, in der Aula des Hospitals oder im Panoramabad.

Besonders beliebt sind die Yoga-Kurse, dicht gefolgt von Tai-Chi und dem kräftigenden Rückentraining. Aber auch die anderen Kurse wie Gymnastik für Senioren, die chinesische Heilgymnastik Qigong, das Autogene Training oder auch die Erste Hilfe-Kurse sind gut gebucht. Dank eines neuen Kooperationsvertrages mit der AOK Rheinland/Hamburg können nun auch die Kurse für pflegende Angehörige wieder regelmäßig stattfinden.

Ein besonderer Dank geht an alle Kurs-Teilnehmer, die auch in der turbulenten Zeit dem Gesundheitszentrum treu geblieben sind, sowie an alle Kursleiter, die die Kurse auch unter den besonderen Corona-Bedingungen durchgeführt haben.

Wir alle bleiben für die Gesundheit am Ball!



Das Team des Gesundheitszentrums: Jörg Verfürth, Astrid Jeitner, Claudia Baumann

EndoCert zeichnet besondere Leistung aus:

St. Bernhard-Hospital ist jetzt Endoprothesen-Zentrum der Maximalversorgung

Seit 2016 ist die Klinik für Orthopädische Chirurgie des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort von EndoCert als „Endoprothesen-Zentrum“ anerkannt. Nun hat sie das Qualitätssiegel „Endoprothesen-Zentrum der Maximalversorgung“ erhalten. „Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnung“, freut sich Chefarzt Dr. Martin Grummel.



Chefarzt Dr. Martin Grummel, Dr. Nicholas Westermeyer, Dr. Samy Hassounah und Eric Jan Oosterop

Er verfügt bereits seit vielen Jahren über die Zusatzqualifikation „Spezielle Orthopädische Chirurgie“. Unter seiner Anleitung haben die Fachärzte Dr. Nicholas Westermeyer, Dr. Samy Hassounah und Eric Jan Oosterop diese Zusatzbezeichnung erworben. Ein weiteres Kriterium ist, dass die Senior Hauptoperateure jeweils mindestens 100 Knie- und Hüftendoprothesen pro Jahr einsetzen müssen, die Hauptoperateure mindestens 50. Alle vier gemeinsam kommen auf über 800 Endoprothesen-Eingriffe pro Jahr – liegen also weit über der erforderlichen Mindest-Operationszahl.

Dauerhaft gute OP-Qualität

„Das Siegel macht deutlich, dass wir mit unserem Team dauerhaft gute Qualität bei Operationen leisten“, erläutert Nicholas Westermeyer. „Zum Team gehören natürlich auch

alle angrenzenden Fachabteilungen von der Anästhesie, über die Allgemeine- und Gefäß-Chirurgie bis zur Pflege und Physikalischen Therapie“, zeigt er den Umfang der betreuenden Mitarbeiter auf.

Für die Patienten des St. Bernhard-Hospitals hat diese Auszeichnung ebenfalls Vorteile. „Es gibt exakt vorgeschriebene Anforderungs- und Qualifikationspfade. Sie sorgen dafür, dass die Qualität des Eingriffs sehr hoch und überprüfbar ist“, macht Nicholas Westermeyer deutlich. Aber auch definierte, berufsgruppen-übergreifende Anforderungen an die Pflege, die Ausstattung, Mobilitätshilfen bis hin zur Physiotherapie. All dies stellt sicher, dass der Patient verlässlich eine kompetente Betreuung erhält.



Das Qualitätssiegel „Endoprothesen-Zentrum der Maximalversorgung“

EndoCert zertifiziert medizinische Einrichtungen

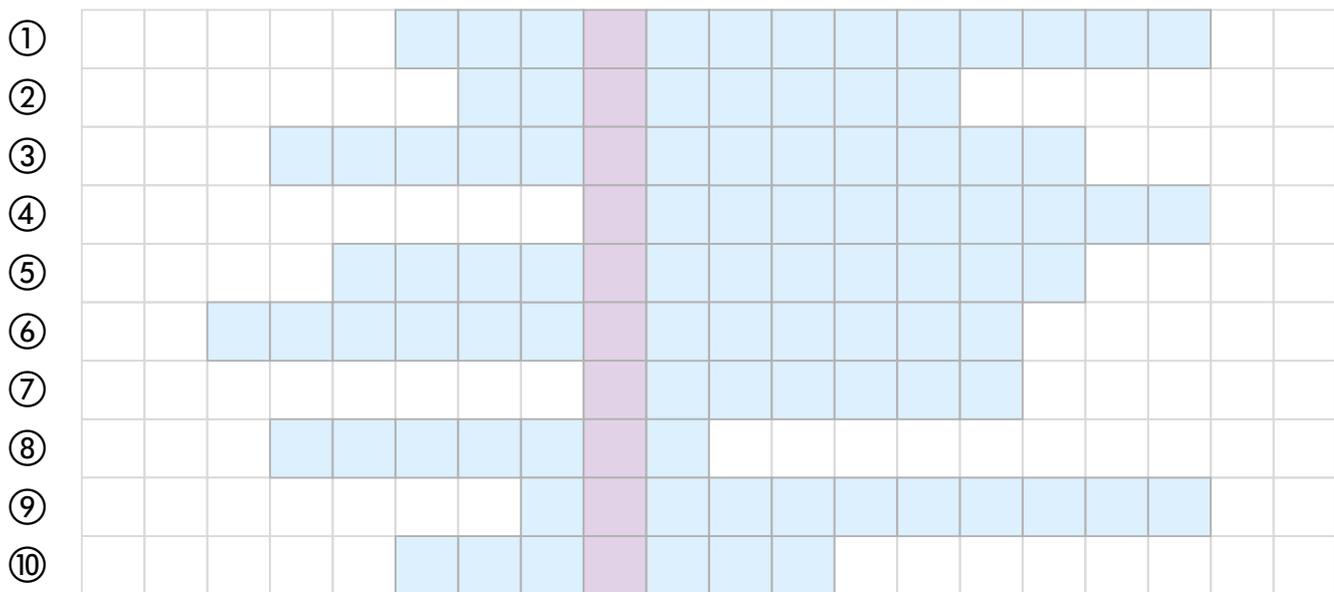
EndoCert ist eine Initiative der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie und stellt weltweit das erste System zur Zertifizierung medizinischer Einrichtungen im Bereich des Gelenkersatzes dar.



Im Rahmen der jährlichen Überprüfung besuchen externe Auditoren das Krankenhaus. Sie schauen sich die OP-Strukturen genauso an wie die einzelnen Stationen – von der Ambulanz über Wartezeiten in der Sprechstunde bis zur Betreuung nach dem Eingriff im Krankenzimmer.

Die ausgezeichneten Kliniken verpflichten sich ihrerseits zur Teilnahme am Endoprothesen-Register-Deutschland. Hier werden alle Daten von bundesweiten Endoprothetik-Eingriffen statistisch ausgewertet.

Rätselspaß



- ① Als was wurde unsere Kardiologie ausgezeichnet? Als ... -Zentrum
- ② Wie heißt das Modell, das Pflegekräften bei uns viele Gestaltungsmöglichkeiten bietet?
- ③ EndoCert hat uns ausgezeichnet. Wir sind jetzt ... -Zentrum der Maximalversorgung.
- ④ Was wurde zehn Jahre lang umfassend in unserem Haus saniert?
- ⑤ Was ist das Besondere der neuen Wirbelsäulen-Operationsmethode in unserer Orthopädie? Sie ist ...
- ⑥ Was ist bei uns schon lange keine Zukunftsmusik mehr? Die digitale ...
- ⑦ Wo finden unsere Kurse, um fit und gesund zu bleiben, wieder wie gewohnt statt? Im Gesundheits ...
- ⑧ Mit welcher Ausbildung startete Thomas Grünebaum 2017 in der St. Franziskus-Stiftung?
- ⑨ Patienten stehen bei unserem Zentralen Beschwerde-Management im ...
- ⑩ Eine der drei Aufgaben von Michael Kleer? Er ist Leiter des ... -Operationsbereiches.

Folgende Preise können Sie gewinnen:

1. Preis: ein Gutschein über € 200,-- vom ABC-Sportpalast
2. Preis: ein Gutschein über € 100,-- vom ABC-Sportpalast
3. Preis: ein Büchergutschein im Wert von € 50,--
4. – 6. Preis: je ein Büchergutschein im Wert von € 25,--
7. – 10. Preis: je ein Kinogutschein im Wert von € 15,--

Teilnahmebedingungen

Die Gewinne werden nach Einsendeschluss ausgelost und können nicht in bar ausbezahlt werden. Alle Gewinner werden schriftlich benachrichtigt und erhalten ihren Gewinn per Post zugestellt.

Für uns ist es selbstverständlich, dass personenbezogene Daten vertraulich behandelt werden. Ihre Daten werden keinesfalls an Dritte zur kommerziellen Nutzung weitergegeben.

Nach Beendigung des Gewinnspiels werden die Daten gelöscht.

Bitte schicken Sie das Lösungswort an:

St. Bernhard-Hospital
Gesundheitszentrum
Bürgermeister-Schmelzing-Str. 90
47475 Kamp-Lintfort

Einsendeschluss ist der 09.01.2023
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Mitarbeiter des St. Bernhard-Hospitals und deren Angehörige sind nicht teilnahmeberechtigt.

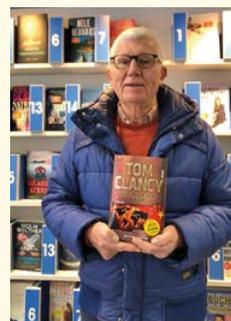
Die glücklichen Gewinner der ersten drei Preise beim Rätselspaß der letzten „Bernhard-Aktuell-Ausgabe“:



*Frau Gippner
(Gutschein
über € 200,-- vom
ABC-Sportpalast)*



*Frau Becker-Blum
(Gutschein
über € 100,-- vom
ABC-Sportpalast)*



*Herr Roschanski
(Büchergutschein
im Wert von
€ 50,--)*

Abteilungen im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort

Medizinische Klinik I Gastroenterologie, Onkologie, Diabetologie, Palliativmedizin	Tel.: 02842 708-274
Chefarzt Dr. T. Heuer	
Medizinische Klinik II Kardiologie, Elektrophysiologie, Pulmologie	Tel.: 02842 708-333
Chefarzt Dr. K. Kattenbeck	
Orthopädische Klinik I Orthopädische Chirurgie	Tel.: 02842 708-751
Chefarzt Dr. M. Grummel	
Orthopädische Klinik II Konservative Orthopädie, Manuelle Medizin	Tel.: 02842 708-406
Chefarzt Dr. F. Danckwerth	
Chirurgische Klinik I Allgemein- und Viszeralchirurgie	Tel.: 02842 708-493
Chefarzt Prof. Dr. Gernot M. Kaiser	
Chirurgische Klinik II Unfallchirurgie	Tel.: 02842 708-733
Leitender Arzt Dr. G. Nolden	
Chirurgische Klinik III Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie	Tel.: 02842 708-259
Chefarzt Dr. K. Bien	
Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin	Tel.: 02842 708-774
Chefarzt Dr. G. Frings	
Klinik für diagnostische Radiologie	Tel.: 02842 708-589
Chefarzt Priv. Doz. Dr. H. Kühl	
Institut für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin	Tel.: 02842 708-277
Chefarztin D-r/Univ. Skopje R. Gjavotchanoff	
Dermatologie (Belegabteilung)	
Dr. M. Fuchs	Tel.: 02842 921 499 10
Dr. M. Mader	Tel.: 0281 1479 8860
Ärztlicher Direktor	Tel.: 02842 708-751
Dr. M. Grummel	
Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita	Tel.: 02842 708-610
Praxis für Radiologie	
Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita	Tel.: 02842 708-348
Praxis für Physikalische und Rehabilitative Medizin	
Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita Issum und Kamp-Lintfort	Tel.: 02842 708-348
Praxis für Chirurgie	
Pflegedirektion	Tel.: 02842 708-266
Pflegedirektor C. Roeling	
Geschäftsführung	Tel.: 02842 708-392
J. Lübbers, Dr. C. Middendorf	
Katholische Bildungsakademie Niederrhein	Tel.: 02842 708-650
Schule für Pflegeberufe, A. Geurtz	
Gesundheitszentrum/Öffentlichkeitsarbeit	Tel.: 02842 708-132
J. Verfürth	

St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort GmbH

Bürgermeister-Schmelzing-Str. 90, 47475 Kamp-Lintfort
Tel: 02842 7080 | Fax: 02842 708-352

info@st-bernhard-hospital.de
www.st-bernhard-hospital.de



pCC-zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2015
inkl. Viszeralonkologisches
Zentrum

